

Wernersdorf nimmt die Benachbarten Russen nannten es "Harnostep" was Schöne Steppe heisst.

1900*-1943 Kurz zusammen gefaste Ereignisse dierer Jahren.

Mit dem zuwagssen der Bevölkerung vergrösserte sich das Dorf, doch blieb die Landfläche die Gleiche, so das die neuendstehenden Familien fort zogen nach Sibirien und Terek wo noch viel unbesiedetes Land vorhanden war.

Wirtschaftlich blieb unser Dorf immer etwas von den andern Dörfer zurück, doch heisst es in einem Zeitungs Bericht. Kansas U.S.A, 1934 : Die Menschen in Wernersdorf Schätzen und Lieben sich mehr untereinander den irgentwo in den anderen Dörfer in der Molotschna Kolonie.

1905

der Krieg zwischen Japan und Russland, der Blutige Sonntag in Petersburg waren die vorstosse eines in der russischen Bevölkerung kochenden Vulkane Die allgemeine Mennoniten Wehrlos Ligote wurde mit Forsteidienst ersetzt.

1907- 1911

Wurde eine Bahnstreck von Gross*Tokmak nach Werchnij*Tokmak von Menno*Hiten Teilinhaber gebaut, die auch durch das Wernersdorfer Land zog.

1914 -1917

Brach der Krieg mit Deutschland aus, der sich zu 1sten Weld-Krieg endwickelte. Mennoniten mussten jetzt auch Senetär-Dienste leisten. bis dahin hatte unser Dorf keine schaden erlitten, und man Wirtschaftet weiter, es arbeiteten gefangene Oesterreicher bei etlichen Bauern.

1917-1918

Spie der Vulkan der Russischen Revolution.

19180-1920

Bürger-Krieg dabei sich Banden wie Machno, Petlura, Ataman Maruska sich bildeten.

Wernersdorf erhielt den namen "Pogranischnoe" was Grenze heist.

Um sich von den Banden zu Schützen gründeten die Mennoniten den Selbschutz Da Wernersdorf auf einer att eine grenze zwischen Russchen und Mennoniten Dörfer war, hat es auch mehr von all den Banden überfälle gelitten, den die Banden waren grosse meister in Plindern, Frauen Schanden und Morde.

1921-1923

Endstanden hunger-Jahre was immer die folge eines Kriege ist, wo Thiphus, Schwartzepoken in begleitung waren und viele Menschenleben mit sich rafte.

1924, im Mai wurde das 100 Jährige Jubeleum des Dorfe gefeiert.

Da die zeiten unruhig waren und die zukunft nichtd gutes ahnen lies Wanderten etliche Familien nach Kanada aus, darunter auch meine Gross*

Väter J. Braun und D. Bräul.

- 1926 kam die Enteignung und Kollektivierung. Etliche Familien wurden ihr Hab und Gut weggenommen und nach Sibirien zu den Goldgruben verschickt. Etliche Familien liessen ihr Hab und Gut stehen und flohen nach dem Kaukasus. Die zurück gebliebene Bauern des Dorfes wurden gezwungen ihr Land, Vieh und Landgeräte in die Kollektivwirtschaft abzugeben, und selber für auf dem Papier geschriebene Tagesstricher in der Kollektivgemeinschaft zu arbeiten. Am Ende des Jahres erhielten sie ihren Lohn, der sehr gering war.
- 1932-1933 wieder Hunger-Jahre, die künstlich herbeigeführt wurden; von der Roten Regierung, um mehr Macht ^{über} das Volk zu haben.
- 1934- kam der Glaubensverbot. Prediger und auch Männer die im Kirchenrat waren wurden verhaftet. Die Kollektivgemeinschaft erhielt den Namen Nadeschda (Hoffnung)
- 1936-1938 war die Zeit des Innenlandmacht-Kampfes zwischen den rechten und linken Flügeln der Kommunistischen Partei, dabei auch unser Dorf nicht verschont blieb von der Massenverhaftung der Besten Männer.
- 1939 kam der Krieg mit Finnland. Junge Männer wurden in die Rote Armee berufen. Die Wehrlosigkeit der russland Mennoniten hatte ein Ende.
- 1941-Krieg mit Deutschland, der zum 2-ten Welt-Krieg sich entwickelte. Etliche Männer, Frauen und Jugendliche wurden zum Schanzgraben an den Fluss Dnjeper geschickt, wo sie beim schnellen Vormarsch der Reichsdeutschen Truppen in die Gefangenschaft kamen. Als die Front sich näherte, wurden die im Dorfe noch gebliebenen Männer zu Fuß nach Sibirien getrieben wie es hieß in die (Arbeits-Armee). Wo sie hinter Stacheldraht-Zaun schlechter wie Gefangene behandelt wurden. Auch Vieh, landwirtschaftliche Geräte wurden fortgetrieben, zuletzt wurden unter Bewachung der Rotarmisten die übergebliebene Bevölkerung zu Bahnhof Stulnewo transportiert um mit Güterzüge nach Kasachstan verschickt zu werden. Viele Mennoniten Dörfer und auch andere Deutsche Dörfer sind da auch gelandet. Etliche Dörfer endeten diesem Schicksal. Darunter auch unser Dorf. Die Reichsdeutschen Truppen marschierten mit solchem Riesenschritten bis zum Volga Fluss, das die Russische Regierung nicht fertig kam die Leute alle von den Bahnhöfen abtransportieren. Als die Front vorüber war, kehrten die Frauen mit Kindern und Alten Leuten vom Bahnhof ins Dorf zurück. Nach 1.½ Jahre kehrten auch die Leute von Schanzgrabenarbeit und etliche die mit dem Vieh treiben weg waren, ins Dorf zurück.
- 1942 Befahlen die Reichsdeutschen Truppen, Leute zum Dolmetscherdienst, auch wurden junge Männer für eine Volksdeutsche Schwadron einberufen.